

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBB Englische Literatur**

**Rezeption**

**Deutschland**

**Personale Informationsmittel**

**Johann Joachim ESCHENBURG**

**EDITION**

**13-1** *Von Chaucer zu Pope* : Essays und Übersetzungen zur englischen Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit / Johann Joachim Eschenburg. Mit einem Nachwort von Till Kinzel. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2013. - 161 S. : Ill. ; 20 cm. - (Fundstücke ; 27). - ISBN 978-3-86525-271-5 : EUR 18.00  
**[#3013]**

Das gefällige, als Leseausgabe gestaltete Buch enthält fünf kleine Editionen bzw. Übersetzungen des Braunschweiger Professors der Schönen Literatur und Bibliothekars Johann Joachim Eschenburg (1743 - 1820) zur frühen englischen Literatur. Dazu kommt ein kurzes Nachwort des Herausgebers, eine *Editorische Notiz* und ein *Quellenverzeichnis*. Der Philologe und Historiker Till Kinzel, Privatdozent an der Technischen Universität in Braunschweig, Abteilung Literatur- und Kulturwissenschaften, ist durch seine Arbeiten in der Literaturdidaktik, zur Geschichte der Anglistik in Deutschland, zur englischen und amerikanischen Literatur und zur Literatur der Aufklärungszeit wie auch zur Intertextualität, Philosophie des Naturrechts, Politischen Philosophie und Postmoderne gut ausgewiesen.

Die vielfältige Rolle und Bedeutung Eschenburgs in der Kultur-, Kunst-, Literatur- und Philosophiegeschichte, dessen eigene dichterische Arbeiten wie Dramen, Epen, Dichtungen und andere lyrische Kleinformen hier außer Acht bleiben können, ist noch nicht allgemein anerkannt: Seine Rolle und seine in Quantität und Qualität beeindruckende Produktion als ausgewiesener erster deutscher Shakespeare-Kenner und bedeutender Shakespeare-Übersetzer, Wegbereiter der Anglistik, Literaturtheoretiker, Literaturkritiker, Musikwissenschaftler, Herausgeber sowie als Publizist und Vermittler der ausländischen Literatur, werden erst in der jüngeren Zeit im Kontext der wichtigen Arbeiten Bernhard Fabians, Michael Maurers, Roger Paulins, Jennifer Willenbergs und anderer, aber insbesondere durch den Kongreßband zur Braunschweiger Tagung vom 15. - 17.10.2010 mit den vorzüglich-

chen Aufsätzen von Till Kinzel und anderen vollends deutlich.<sup>1</sup> Auch die in der Edition Kinzels vorgelegten Texte lassen Eschenburgs Rolle klarer werden.

---

<sup>1</sup> **Johann Joachim Eschenburg und die Künste und Wissenschaften zwischen Aufklärung und Romantik** : Netzwerke und Kulturen des Wissens / Cord-Friedrich Berghahn ; Till Kinzel (Hg.). - Heidelberg : Winter, 2013. - 464 S. : Ill. ; 24 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 50). - Bibliographie J. J. Eschenburg S. 401 - 452. - ISBN 978-3-8253-6091-7 : EUR 58.00 [#2972]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen. - Der Band behandelt nach einer grundlegenden Einführung von Berghahn und Kinzel in 24 reich mit Fußnoten belegten Aufsätzen wichtige Aspekte des Lebens und Werks aus der Feder von Anglisten, Germanisten und Musikkundlern. Den Anhang bilden u.a. die *Bibliographie der Schriften von Johann Joachim Eschenburg* wie auch die *Forschungsbibliographie zu Johann Joachim Eschenburg* - beides von Till Kinzel, der im Band selbst mit drei Aufsätzen vertreten ist. In der Primärbibliographie wäre der literaturtheoretische Text **Die Lyrische Poesie** nachzutragen, wieder abgedruckt in: **Lyriktheorie** : Texte vom Barock bis zur Gegenwart / hrsg. von Ludwig Völker. - Durchges. und bibliogr. erg. Ausg. - Stuttgart : Reclam, 2000. - 486 S. - ISBN 3-15-008657-4, S. 105-113. Die Quelle ist Eschenburgs **Entwurf einer Theorie und Literatur der schönen Wissenschaften** : zur Grundlage bei Vorlesungen. - Berlin ; Stettin : Nicolai, 1783, S.106 - 118). Siehe zu den Ausgaben jeweils Kinzels *Bibliographie der Schriften* Nr. 301(1783), S. 420; Nr. 404 (1789), S. 426 (und weitere Auflagen in den folgenden Jahren, wo auch die modernen Nachdrucke aufgeführt sind). Neben diesem Kongreßband sind insbesondere folgende jüngere Titel beachtenswert geblieben, die natürlich auch in den Beiträgen zum obigen Kongreß auftauchen: **Selecta Anglicana** : buchgeschichtliche Studien zur Aufnahme der englischen Literatur in Deutschland im 18. Jahrhundert / Bernhard Fabian. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1994. - 266 S. - (Veröffentlichungen des Leipziger Arbeitskreises zur Geschichte des Buchwesens: Schriften und Zeugnisse zur Buchgeschichte ; 6). - ISBN 3-447-03535-8. „Eschenburg“ war, so Fabian, „der führende literarische Vermittler zwischen England und Deutschland“ (ebd. S. 243). - **Aufklärung und Anglophilie in Deutschland** / Michael Maurer - Göttingen [u.a.] : Vandenhoeck und Ruprecht, 1987. - 478 S. - (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London ; 19). - ISBN 3-525-36304-4 mit einem kleinen Forschungsbericht in dem Eschenburg gewidmeten Kapitel VIII, S. 292, Fußnote1: Maurer bringt einen auswählenden Überblick über die Literatur seit 1957, beginnend mit Fritz Meyens Monographie und ihrem ersten Versuch einer vollständigen Primärbibliographie, die Till Kinzel verbessert und vervollständigt hat. - Für Paulin, den Verfasser der beiden folgenden Publikationen, gilt Eschenburg als „Germany's first real Shakespeare expert“: **The critical reception of Shakespeare in Germany 1682 - 1914** : native literature and foreign genius / Roger Paulin. - Hildesheim [u.a.] : Olms, 2003. - VIII, 532 S. ; 21 cm. - (Anglistische und amerikanistische Texte und Studien ; 11). - ISBN 3-487-11945-5 : EUR 48.00 [#0440] (Zitat S. 115). - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz108881695rez-1.pdf> - **Shakespeare im 18. Jahrhundert** / hrsg. von Roger Paulin. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2007. - 320 S. ; 22 cm. - (Das achtzehnte Jahrhundert : Supplementa ; 13). - ISBN 978-3-8353-0192-4 : EUR 34.00 [9578]. - Rez.: **IFB 07-2-417** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz26682918xrez.htm> - **Distribution und Übersetzung englischen Schrifttums im Deutschland des 18. Jahrhunderts** / Jennifer Willenberg. - München : Saur, 2008. - 380 S. ; 25 cm. - (Archiv für Geschichte des

Der Artikel *Gottfried Chaucer*, aus Eschenburgs **Charaktere der vornehmsten Dichter aller Nationen**, 1793, eröffnet den Band. Die Quelle zu Chaucer war nach seinen Angaben hauptsächlich zum einen Thomas Wartons unvollendet gebliebene, erstmals 1774 - 1781 in drei Bänden veröffentlichte **History of English poetry** und zum andern Thomas Tyrwhitts 1775 - 1781 in fünf Bänden publizierte Edition der **Canterbury tales**,<sup>2</sup> mit dem Band V,

---

Buchwesens : Studien ; 6). - Zugl.: Dresden, Techn. Univ., Diss., 2005. - ISBN 978-3-598-24905-1 : EUR 128.00 [9793]. - Rez.: **IFB 08-1/2-194**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz267592132rez.htm> - Das Buch öffnet den Blick auf den damaligen deutschen Buchmarkt und nicht zuletzt auch auf die Zeitschriften, an denen Eschenburg mitwirkte - etwa zur **Allgemeinen deutschen Bibliothek**, 1765 - 1806, oder auf Eschenburgs eigenes **Brittisches Museum für die Deutschen**, 1777 - 1780. - Näheres zu Eschenburg und seiner in der Bedeutung aller anderen Werke überragenden ersten vollständigen Übersetzung der Dramen Shakespeares ist nachlesbar u.a. im **Shakespeare-Handbuch** : die Zeit, der Mensch, das Werk, die Nachwelt / hrsg. von Ina Schabert. - 5., durchges. und erg. Aufl. - Stuttgart : Kröner, 2009. - XXIII, 958 S. : Ill. + 1 Ausklapptaf. ; 18 cm. - ISBN 978-3-520-38605-2 : EUR 34.90 [#0486]. - Rez.: **IFB 09-1/2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz307899365rez-1.pdf> - Eschenburg hat eine Reihe von Stücken erstmals ins Deutsche übertragen sowie die in der Pionierleistung Christoph Martin Wielands vorliegenden Übersetzungen durchgesehen, korrigiert, neu bearbeitet und vollendet. Die vorzüglichen Übertragungen erschienen 1775 - 1782 in 13 Bänden und, in 3. Auflage 1798 - 1806 in 12 Bänden. Zu den zum Teil schlechten Vorlagen und den nicht hinreichenden Wörterbüchern, mit denen Wieland und Eschenburg arbeiten mußten, siehe **Distribution und Übersetzung** / Willenberg, S. 305 - 306. Grundlegende Artikel zur Shakespeare-Übersetzung, insbesondere der Gedichte, liegen auch vor von Balz Engler, Christa Jansohn, Dieter Mehl und anderen führenden Shakespeare-Forschern. Die jüngsten Beiträge zur Thematik sind, beispielsweise **Der treue Sammler** : Eschenburg und die Tücken der Shakespeare-Übersetzung / Carolin Roder sowie „Stiefschwesterliche Kinder seiner Muse“ : Eschenburg als Erstübersetzer der Sonette Shakespeares / Werner von Koppenfels in Johann Joachim Eschenburg (s.oben), S. 257 - 266 und S. 267 - 282, abgedruckt.

<sup>2</sup> Eschenburg selbst hat den Fragment gebliebenen 4. Band mit 88 Seiten, der 1789 erschien, nicht mehr genutzt. Ein Index zum Gesamtwerk erschien 1806. Siehe jetzt **Thomas Warton's history of English poetry** : the uncompleted volume IV of Warton's history of English poetry and his manuscript continuation, together with a new transcription, appendices and index / Thomas Warton. Ed. David Fairer. - London [u.a.] : Routledge/Thoemmes - 1998, repr. 2001. - 336 S. [3 Bl.] - (Cultural formations : the eighteenth century). - Das Gesamtwerk der **History** wurde bis in die 80er Jahre des 19. Jahrhunderts immer wieder aufgelegt. Nachdrucke erschienen im 20. Jahrhundert u.a. bei Haskell House Publishers, New York, N.Y., 1970, und beim Olms-Verlag, Hildesheim, in seiner wichtigen Reprintreihe **Anglistica et Americana**, 1968. Zu Tyrwhitts „landmark edition“ und ihrer philologischen Leistung vgl. **Reception** : Eighteenth and Nineteenth Centuries/ David Matthews. // In: Chaucer : an Oxford guide / ed. Steve Ellis. - XXIV, 644 S. - Oxford [u.a.] : Oxford University Press, 2005. - ISBN 0-19-925912-7 (pb), S. 518. - Zum Kontext der Chaucer-Editionen von 1478 - 1933 siehe auch **Editing Chaucer** : the great tradition / ed. Paul G. Ruggiers. - Norman, Okla. : Pilgrim Books, 1984. - 301 S. - ISBN 0-937664-58-8.

auf den sich die Aussagen zum Versbau und zur Sprache Chaucers stützen. Seine im Aufbau nicht völlig stringente Darstellung des Autors und Werks Geoffrey Chaucers (?1340 - 1400) enthält bereits eine Reihe von Wertungen und Beobachtungen, die gültig geblieben sind: Er betont die Bedeutung Chaucers als „unleugbar bey weitem der größte Dichter dieses Zeitpunkts“, also der mittelenglischen Zeit, sieht die „Ausfeilung und Verfeinerung ... , welche die englische Sprache durch ihn gewann“ und erläutert die gattungs- und literaturgeschichtliche Einbettung des Autors mitsamt seinen französischen und italienischen Quellen, die auch das Interesse des heutigen Lesers verdient. So wird der literarische Kontext Chaucers ebenso deutlich wie auch seine große Leistung für die Dichtung des 15. Jahrhunderts und für die Neugestaltung des Mittelenglischen. Schön wäre es gewesen, wenn Eschenburg auch im Detail auf die Umformung und Entfaltung seiner Vorbilder hätte eingehen können. Aus heutiger Sicht fallen diese und andere kritischen Punkte auf:

Die bedeutendsten unter Chaucers Frühwerken, nämlich *The parlement of foules*, mit den wichtigen Aussagen über sein literarisches Programm, *The booke of the duchesse*, oder *The legend of good women* mit ihrem autobiographisch bestimmten Prolog werden nicht erwähnt. *Troilus and Criseyde*, neben den *Canterbury tales* ein Höhepunkt in seinem Werk, beruht eher auf Boccaccios *Il Filostrato*, der seinerseits auf einer älteren mittellateinischen Fassung des Troja-Stoffes fußt, statt, wie Eschenburg schreibt, auf „Lollius aus Urbino“. Die lange strittige Urheberschaft der mittelenglischen Übersetzung des *Romaunt of the rose*, die erst seit Walter W. Skeats *The Chaucer canon*, 1900, mehrheitlich Chaucer zugeschrieben wird, ist bei Eschenburg nicht angedeutet. Statt des von ihm genannten Geburtsjahres von 1328 geht man heute allgemein von dem ebenfalls nicht völlig gesicherten Jahr 1343 oder der Zeit zwischen 1339 und 1346 aus. Eschenburgs *Gottfried Chaucer* behält trotz dieser Defizite seine begrenzte Bedeutung als erste umfassende deutsche Darstellung Chaucers.<sup>3</sup> Angesichts eines kaum entwickelten Fachs Anglistik und fehlender Informationsmittel bleibt der Artikel eine herausragende Leistung, ist aber kein verlässliches Autorenporträt mehr.

Darauf folgt ein *Kurzer Abriss zur Geschichte der englischen Poesie (vom Schluß des eilften bis zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts*, den Eschenburg selbst in einer Fußnote als „Ein Auszug aus Tho. Warton's History of English Poetry“ bezeichnet und der, wie so oft bei Eschenburg, an der Grenze zwischen Edition und Übersetzung<sup>4</sup> steht. Der Text ist wiederum den *Charakteren der vornehmsten Dichter aller Nationen*, 1794, ent-

---

<sup>3</sup> Vgl. *Chaucer and the discourse of German philology* : a History of reception and an annotated bibliography of studies 1793 - 1948 / Richard Utz. -Turnhout : Brepols, 2002. - (Making the middle ages ; 3). - ISBN 2-503-51086-8 - S. XV und S. 23. - Utz beginnt seine Bibliographie zu Recht mit Eschenburg.

<sup>4</sup> Vgl. *Critical reception of Shakespeare* / Roger Paulin (wie Anm. 1) S. 309, und auch *Das Unbehagen des Universalhistorikers an der Historie* : Eschenburg und die Geschichte der Poesie / Mark-Georg Dehrmann // In: Johann Joachim Eschenburg (wie Anm. 1), S. 89 - 90.

nommen Es handelt sich dabei allerdings nicht, wie es den Augenschein hat, um eine Übersetzung, sondern, so das Urteil des Herausgebers Kinzel in seinem klugen, leider allzu kurzen Nachwort, um eine auf „Warton gestützte Skizze der mittelalterlichen Literatur“. Eschenburgs Abriß verdient noch heute Interesse, zumal Wartons *History*, zusammen mit Giovanni Mario Crescimbenis (1633 - 1728) *Istoria della volgar poesia* den Beginn der eigentlichen Literaturgeschichtsschreibung bildet, die dann erst mit dem Göttinger Philologen Friedrich Bouterwek (1766 - 1828), den Brüdern Schlegel, dem französischen Literaturhistoriker Abel Francois Villemain (1790 - 1870) und dem Italiener Paolo Emiliani Guidici (1812 - 1872) ihren deutlich komparatistisch geprägten, ersten Höhepunkt findet.<sup>5</sup> Wartons Werk reicht nur bis zum Ende der Herrschaft der Königin Elizabeth I. im frühen 17. Jahrhundert, bleibt aber, obwohl ohne methodische Durchführung und in einer strukturell schwierigen Anordnung,<sup>6</sup> - gerade in den zum Teil ärgerlichen Abschweifungen mit ihren vielen wertvollen Belegen, Beobachtungen, und Zitaten - ein wichtiges Quellenwerk in der englischen Literaturgeschichte, das auf die Romantik vorausweist. Seine heutige Bedeutung und Problematik liegt, dazu nur einige notwendigerweise pauschalierende Beobachtungen, in folgenden Bereichen:

Diese in vielen Punkten überholte Literaturgeschichte gilt, zusammen mit den von Thomas Percy und William Shenstone herausgegebenen *Reliques of ancient English poetry*, 1765, als Schlüsselwerk für die Wiederentdeckung der Literatur des englischen Mittelalters, vornehmlich der Autoren des 16. Jahrhunderts. Das Werk zeigt seine besondere Wertschätzung Chaucers, Gowers und Lydgates, der „frühern besten Dichter“. Auch Robert Hen-

---

<sup>5</sup> Vgl. *Geschichte der Literaturkritik* / Rene Wellek. - Darmstadt [u.a.] : Luchterhand, 1959, S. 43.

<sup>6</sup> Die Verdienste Wartons, aber auch die immer wieder geäußerte Kritik an seiner Methodik und an den strukturellen Schwächen seiner Literaturgeschichte, insbesondere im 3. Band, sind u.a. dargestellt bei *The ascendancy of taste: the achievement of Joseph and Thomas Warton* / Joan Pittock. - 230 S. - London: Routledge & Kegan Paul, 1973. - ISBN 0-7100-7535-9, S. 196 - 207. - Zu Wartons gründlicher Quellenarbeit vgl. *Sources of Wartons history of English poetry*. / Clarissa Rinaker. // In: *Thomas Warton: a biographical and critical study* / Clarissa Rinaker. - New York ; London : Johnson Reprint Corporation, 1967 (1916) - 241 S., S. 177 - 238. - Wartons immense Arbeitsleistung verdient größte Bewunderung, wenn man die unzureichenden Kataloge, die schlechten Reisemöglichkeiten und den traurigen Zustand der Mehrzahl der damaligen Bibliotheken in Betracht zieht. Sein Zurückgehen auf die Handschriften, von denen ihm einige wichtige entgingen, wie etwa *The pearl*, entspricht eher der heutigen Forschungsarbeit als den Gebräuchen des 18. Jahrhunderts. Eschenburg hat die Defizite der Vorlage bereinigt, vieles Wesentliche entnommen und in einen fortlaufenden Erzähltext gebracht. Daß er in seiner Literaturgeschichte neben *The Pearl* auch *Sir Gawain and the green knight*, *Patience* und *Cleanness* nicht behandelt, überrascht also nicht. Sie sind ja alle in einer einzigen Handschrift des British Museum, nämlich dem *MS Cotton Nero A X*, überliefert. Schwerer zu verstehen ist das Fehlen von Sir Thomas Malorys *Le morte Darthur*. Hier mag der Zeitgeschmack eine Rolle gespielt haben.

ryson, William Dunbar, Gawin Douglas und andere ältere englische und schottische Dichter sind hervorgehoben. Ebenso bleiben die Aussagen zu David Lyndsay, John Barbour und Henry The Minstrel, dem ersten Verfasser der Geschichte der frühen schottischen Lyrik, lesenswert. Eschenburg weist ferner auf die von Richard Tottel publizierten **Songes and sonettes** hin, die heute als **Tottel's miscellany**, 1557, dem Anglisten bekannt sind. Diese Anthologie enthält ja die wichtigen Gedichte Thomas Wyatts und Henry Howards, des Earl of Surrey, und Anderes bis hin zu Thomas Vaux (bei Eschenburg „Vaulx“). Er stellt Thomas Sackville, Lord Buckhurst, ebenso wie Richard Edwards oder die in der Nachwirkung wichtigen frühen Psalmenübersetzer Thomas Sternhold und John Hopkins heraus. Bei Christopher Marlowe würdigt er eher den Lyriker und erkennt in seinen „Trauerspielen ... viele Spuren eines dramatischen Genies“, bemängelt aber „den im Ganzen zu viel unnatürlichen Schwulst, und manche langweilige, zu wenig interessante Szenen“. Die Behandlung der Dramatiker ist, trotz der einschränkenden Bemerkung Waltons im *Author's preface*, inkonsequent, da neben Marlowe zumindest auch Thomas Kyd und andere Dramatiker hätten erwähnt werden müssen. In der Dichtung wird er, wie bei manch anderem Autor, beispielsweise der Leistung George Gascoignes nicht gerecht. Neben einer Reihe von heute völlig vergessenen Namen, etwa den frühen Übersetzern von Vergil, Horaz, Ovid und Martial, nennt er auch Arthur Golding, dessen Übertragung von Ovids **Metamorphosen**, 1565, Shakespeare bekannt war. Bei Sir Thomas More spricht er nur von „einige(n) Englische(n) Gedichten“, gemeint sind wohl die Epigramme und die Lukian-Übersetzungen, aber nicht von seinem freilich in Latein verfaßten staatsphilosophischen Dialog **De optimo rei publicae statu, deque nova insula Utopia**, 1516, der einer ganzen Gattung den Namen gab. Trotz dieser Einschränkungen bleibt Eschenburgs Text auf der Basis der Leistung Wartons als frühe rezeptionsgeschichtliche Studie wichtig, auch wenn er als „Abriß“ der Literaturgeschichte keine Bedeutung mehr hat. Im Grundsatz sind jedoch seine Wertungen nicht überholt, sondern eher, wenn man so sagen kann, fortgeschrieben worden.

Der Chronologie folgend druckt Kinzel dann Eschenburgs *Spenser. Feenkönigin. Ersten Buches erster Gesang. Probe einer Übersetzung* aus der **Deutschen Monatsschrift**, 1795, ab. Edmund Spenser (?1552 - 1599), zusammen mit William Shakespeare der bedeutendste Dichter der englischen Renaissance und nach Chaucer der erste Gipfelpunkt in der frühenglischen Literatur, muß für Eschenburg in seinem komparatistischen Ansatz, seiner Freude an der Vermittlung fremder Literaturen und der übersetzerischen Herausforderung faszinierend gewesen sein.

Das unvollendete allegorische Versepos **The faerie queene** aus dem Sagenkreis Arthurs, erstmals 1590 mit den Büchern 1 - 3, in den Teilen 4 - 6 im Jahr 1596 und dem Fragment gebliebenen 7. Buch im Jahr 1609 veröffentlicht, mit jeweils 12 Cantos, fußt auf der Tradition der Epen der klassischen Antike wie auch der Werke Ludovico Ariostos und Torquato Tassos. Leider bringt Eschenburg keine Auszüge aus dem Widmungsbrief an Sir Walter Raleigh, der für das Verständnis des Werks unabdingbar ist, und ver-

zichtet auch, wohl ebenfalls aus Platzgründen, auf die Widmung an die Königin. Die archaisierende, bilderreiche Sprache und ihr Wohlklang, zumal in der Form der bis in die Romantik nachwirkenden Spenserstrophe mit acht fünffüßigen Jamben und dem abschließenden Alexandriner im Reimschema ababbcbcc, hat den Übersetzer Eschenburg gewiß vor große Probleme gestellt. Er hat dennoch, auch wenn er das Reimschema nicht nachbildet, in der Regel den Inhalt in eher trockener Form korrekt wiedergegeben. Wenn man die mangelhaften Wörterbücher und die anspruchsvolle Vorlage in Rechnung stellt, wird man Verständnis für die schwankende Qualität und die Versehen Eschenburgs haben. Erst wieder in den Jahren 1816 und 1854, nachgedruckt 2010, erfolgten neue (Teil-) Übertragungen und zur Zeit liegt, sieht man einmal von Alexander Nitzbergs Übersetzung der Sonette<sup>7</sup> ab, keine moderne deutsche Übertragung Spensers vor. Leider kann Eschenburgs Vorlage für die Übersetzungen nicht verlässlich genannt werden.<sup>8</sup>

Als nächstes Werk schließt sich der *Versuch über die Kritik. Aus dem Englischen des Alexander Pope metrisch verdeutscht von J. J. Eschenburg. Mit erläuternden Anmerkungen aus dem **Berlinischen Archiv der Zeit und ihres Geschmacks**, 1795, an. Diese Übersetzung erschien nochmals 1801 als eigenständiges Werk. Eschenburg war ja, wie Kinzel zu Recht feststellt, „der an Pope und andere angelehnten Aufklärungspoetologie verpflichtet“.<sup>9</sup> So wird verständlich, daß er Alexander Pope (1688 - 1744), dem dominierenden Autor im englischen Klassizismus und seinem **Essay on criticism**, 1713, vorher 1711 anonym publiziert, dem frühen poetologischen Versesay in *heroic couplets*, sein Interesse zuwendet: Dieses Werk ist - in einer Reihe mit Sir Philip Sidneys **A defence of poetry**, John Drydens **An essay of dramatic poesy** oder Samuel Taylor Coleridges **Biographia litteraria** und anderen ein unverzichtbarer Grundtext der frühen englischen Literaturkritik -, auch von anderen 1745 und dann später 1778 - 1785, 1807 und 1842 ins Deutsche übertragen worden. Die Übersetzung Eschenburgs leidet wiederum, wie im Fall Spensers, an einer Reihe lexikalischer Fehler, ist an*

---

<sup>7</sup> **Die Lilienhand** : alle Sonette / Edmund Spenser. Übers. von Alexander Nitzberg. - Wien : Jung und Jung, 2008. - 230 S. - ISBN 978-3-902497-34-5; 3-902497-34-3. - Eine sehr interessante ältere Übersetzung liegt vor mit **Spenser's sonnets** / Edmund Spenser. Transl. into German by Sir Joseph Hammer [Joseph von Hammer-Purgstall]. - 2. Aufl. - Vienna : Strauss, 1816. - 177 S.

<sup>8</sup> Die Verkaufskataloge der Privatbibliothek Eschenburgs aus dem Jahr 1822 sind im Druck erhalten und jetzt auch im Netz einsehbar. Seine ca. 17.000 Bände umfassende Bibliothek soll, den Berichten und Anfragen der Zeitgenossen nach zu schließen, in Qualität und Umfang zumindest die damaligen Bestände der Universitätsbibliothek Göttingen erreicht haben. Siehe dazu **Eschenburg als Pionier der Anglistik** : interkulturelle Vermittlungsarbeit am Beispiel seiner Jahresberichte für die „Annalen der Britischen Geschichte“ in den 1790er Jahren. / Till Kinzel. // In: Johann Joachim Eschenburg (wie Anm. 1), S. 150 und Fußnote 40. Vgl. auch **Selecta Anglicana** (wie Anm. 1.), S. 54 - 55, S. 243 und S. 262, Fußnote 10.

<sup>9</sup> **Shakespeare, Voltaire und Eschenburg** : zur Theorie- und Praxisgeschichte im „Frontsystem Aufklärung“ / Till Kinzel. // In: Johann Joachim Eschenburg (wie Anm. 1), S. 309.

manchen Stellen eher zu frei, zu ungenau oder paraphrasierend und dabei von der Glätte, Prägnanz und epigrammatischen Zuspitzung Popes mitunter weit entfernt. Diese Übersetzungen, ihre Beziehungen zu anderen Übertragungen und ihre Rezeption verdienen eine eigene Untersuchung.<sup>10</sup> Eschenburgs *Versuch* behält seinen Wert als Illustration der poetischen Normen der Aufklärung im englischen Klassizismus.

Im letzten Abschnitt, nämlich *Shakespeare wider neue voltärische Schmähungen vertheidigt von Johann Joachim Eschenburg*, dokumentiert Kinzel, dieses Mal aus dem **Deutschen Museum**, 1777, ein Kapitel aus der Poetik des Dramas im französischen Klassizismus und aus dem Voltaire-Streit. Nach einem kurzen Vorspann, in dem er auch sein Handbuch **Ueber W. Shakespeare**, 1787 bzw. nochmals 1806 erschienen, ankündigt, bringt Eschenburg die Übersetzung des **Ersten Briefs Voltaires an die Akademie** von 1776. Kinzel macht damit, leider mit einer zu knappen Erklärung des Kontextes im Nachwort, eine wichtige Phase in der Rezeptionsgeschichte Shakespeares in Frankreich wieder zugänglich, die Voltaires Bewunderung der Genialität William Shakespeares, aber auch seine vehemente Ablehnung seiner und der gesamten englischen Tragödie zeigt. Seine **Letters concerning the English nation**, 1733 erstmals in Englisch veröffentlicht, 1734 als **Lettres philosophiques ou lettres écrites de Londres sur les Anglais** erneut publiziert, wie auch seine letzte Stellungnahme zu Shakespeare im **Zweiten Brief an die Akademie**<sup>11</sup> lassen ja seine ambivalente Haltung deutlich werden. Es wäre gut gewesen, wenn Kinzel hier, wie auch bei den anderen Texten über das knappe Nachwort hinaus, soweit es das Konzept der **Fundstücke** erlaubte, mehr Hintergrundinformationen, eine einführende Vorbemerkung und wenigstens einige zentrale Literaturverweise zu den Autoren hätte geben können. Dies nicht zuletzt deshalb, da für das volle Verständnis der hier vorgelegten Texte selbst die komplementäre Lektüre des oben genannten Kongreßbandes nicht ausreicht.

---

<sup>10</sup> Grundsätzliches zu Eschenburgs Übersetzungen und seine eigenen Überlegungen zum Übersetzen sind u.a. greifbar in den beiden oben erwähnten Artikeln von Carolin Roder und Werner von Koppenfels in **Johann Joachim Eschenburg** (wie Anm 1.), S. 257 - 282. - Zu deutschen Übersetzungen aus dem Englischen siehe jetzt auch **„Dieses ist das erste weltliche Buch, das ich gelesen“** : Leser deutscher Übersetzungen aus dem Englischen im 18. Jahrhundert / Jennifer Willenberg. // In: "Die Bienen fremder Literaturen" : der literarische Transfer zwischen Großbritannien, Frankreich und dem deutschsprachigen Raum im Zeitalter der Weltliteratur (1770 - 1850) / hrsg. von Norbert Bachleitner und Murray G. Hall. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2012. - 327 S. : graph. Darst., Kt. ; 25 cm. - (Buchforschung ; 7). - ISBN 978-3-447-06788-1 : EUR 72.00 [#2958]. - Hier S. 45 - 57. - eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen. - Im selben Band findet sich auch einer der jüngsten Beiträge zu Christoph Martin Wieland und zur Rezeption William Shakespeares: *The making of a German cult : Wieland and Shakespeare reception around 1770* / John A. McCarthy, S. 59 - 79.

<sup>11</sup> Siehe dazu und zum Kontext die immer noch vorzügliche Edition der Briefe Voltaires an die Akademie in: **Voltaire on Shakespeare** / ed. Theodore Besterman. - Genève : Institut et Musée Voltaire, 1967. - (Studies on Voltaire and the Eighteenth Century ; 54), S. 9 - 42, S. 186 - 209 und S. 216 - 227.



Dem Herausgeber und dem Verlag ist zu danken, daß sie den Mut hatten, Texte zu älteren Epochen der englischen Literatur in Übersetzungen vorzulegen, deren Originale wohl überwiegend nicht mehr zur Pflichtlektüre der Philologen gehören. Ob der Band dazu beitragen kann, wie der Herausgeber im Nachwort hofft, „dass die früheren Epochen der englischen Literaturgeschichte nicht gänzlich im Orkus des Vergessens landen“, bleibt freilich ungewiß.

Kinzels Ziel, „ein möglichst breites Spektrum der Auseinandersetzung Eschenburgs mit der englischen Literatur zu dokumentieren, sowohl in formaler als auch in inhaltlicher Hinsicht“ und dabei zugleich, wie er im Nachwort schreibt, einen „Einblick in die Entwicklung der Kenntnisse“ zu ermöglichen, „die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts über die englische Literatur vorhanden waren“, ist jedoch durchaus erreicht worden - was um so wichtiger erscheint, als keine Auswahl- oder gar Gesamtausgabe Eschenburgs zu erwarten steht.<sup>12</sup> Kinzels Edition dürfte somit in anglistischen Seminaren wie auch von Liebhabern und Spezialisten mit tieferem Interesse an der Geschichte der englisch-deutschen literarischen Beziehungen im 18. Jahrhundert nachgefragt werden.

Sebastian Köppl

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz37794775Xrez-1.pdf>

---

<sup>12</sup> Im kommenden Jahr dürfte aber im Wehrhahn-Verlag Eschenburgs damaliges Handbuch, die 1787 erschienene erste deutsche Monographie zu Shakespeare, im Reprint wieder verfügbar sein: **Ueber W. Shakespeare** / Johann Joachim Eschenburg. Hrsg. von Christa Jansohn. - Vgl. *Bibliographie der Schriften Eschenburgs*. // In: Johann Joachim Eschenburg (wie Anm. 1), Nr. 391 (1787), S. 425, und Nr. 557 (1806), S. 438, und 651 (2013), S. 447. - Nach einer Mitteilung der Herausgeberin des Nachdrucks ist der Band jedoch im Jahr 2013 nicht mehr zu erwarten.